

Mecher Zeitung



Ausgabezeit und Anzeigennahme:
Hörsingstraße 23 (Gde)
Redaktion und Geschäftsstelle:
Hörsingstraße 4 (Hort Hotel)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; die Zustellungsgebühr durch den Postboten beträgt vierteljährlich 42 Pf. mehr.

Anzeigen:
die einzelne Zeile 20 Pf.
Kleinanzeigen:
die Zeile in der Breite 50 Pf.

Nr. 283.

Wien, Freitag den 4. Dezember 1914

XXXIV. Jahrgang.

Die Krämmerseelen.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt unter dem 1. Dez.: In ruhigem Schwunge dreht sich das Rad der deutschen Volkswirtschaft weiter. Was der Reichstag abermals an selbstverleumdender Vaterländischer Lat-lassen durch einmütige Bewilligung der zweiten 5 Milliarden-Kriegskreditvorlage, fügt sich dem Bilde unermindert staatsvoller wirtschaftlicher Gesundheit und Leistungsfähigkeit ebendamig ein. Solche Verfassung gelattet uns, verächtlich zu lächeln über die bewusste Verlogenheit der englischen Presse, die von einer zweiten deutschen Kriegsanleihe fesselt, deren Unterbringung nur durch das unerbittliche Verfahren möglich war, daß ein Teil der deutschen Depostgelder in deutschen Privatbanken weggenommen wurde. Erstmalig lautete die - Plagenmär, die Kriegsanleihe hätte durch Beschlagnahme der Ersparnisse des Volkes in den Regierungssparfassen ausgefüllt werden müssen.

Wären die britischen Zeitungsdreher nicht erfahrungsgemäß verlorperte Boshaffigkeit, man könnte ihr Gebahren als finstlich bezeichnen. Denn Kinderart ist es, in trügerischen Phantasieren zu schwelgen und bemüht sie zu verbreiten. Wir hoffen und dürfen auch gewiß sein, daß Deutschlands gesunde wirtschaftliche Konstitution denen über'm Kanal noch manch' sorgenvoll' Stunde bereiten wird.

Es ist ja ein unter abgefeimten Reuten bestelltes Verfahren, dann an irgendwelche Kräfte anderer glauben zu machen, wenn sie selbst unter solchen Leiden oder unter sie zu geraten drohen. Auch die „Hilfsmittel“ Lloyd Georges erschöpfen sich. Der in England unvermittelte herrschende Gegenatz zwischen Reich und Armen, das Fehlen des Leistungsfähigkeit der Bürger trefflich abtastenden Mittelstandes muß die Geschlossenheit der Finanzabteilungen lockern, umso mehr wenn reiche Engländer, von Angst vor den nahenden Deutschen erschüt, weiterhin die Heimat verlassen. Daß die Ausfälle in den Einkünften aus dem Handelsverkehr Englands sich häufen, falls der eiserne Ring um die Insel enger werden wird, liegt auf der Hand.

So ist alle Aussicht auf einen Tag, da England in Sachen einer Beschlagnahme von Privatgeldern von Staatswegen vor der eigenen Tür zu stehen hat. Deutschland liegt nicht einen Krieg als „Geheimnis“ aufzulassen. Es steht insbesondere in diesem gemalten Doleisinstamp, ein einzig Volk von Wäldern, mit Blut und Gut ein für sein Geschickbestimmtes. Ihm bleibt dieser Krieg bis zum Ende ein heiliger Kampf, in dem ein Volksgenosse den anderen stützt und stärkt, auf dem Altar des Vaterlandes geopfert wird, was die Notwehr erfordert. Dem britischen Krämerseelen mag solche schließliche Hingabe unverständlich sein, mag es unföhrbar erscheinen, daß eine Regierung Volkswirtschaft des Volkswillens ist, nicht ein Ministerkollegium, bestreben, aus dem Volke das Mögliche herauszuholen, die Ersparnisse des Volkes listig zu beschlagnahmen. Wir Deutsche wollen uns beglückwünschen, daß dem so ist, daß die Briten das Weilen der deutschen Volkseise auch nicht in der schwersten Zeit, wo nur Echtes gilt, zu erfassen imstande sind.

Aehnlichkeiten.

In England hat Churchill über die Gefahren, die der englischen Flotte drohen, gesprochen, in Rußland warnt der große Generalstab vor angeblichen Siegesnachrichten. Churchill, ebenso der russische Generalstab geben sich am Schluß ihrer Ausstellungen die Mühe, die erst gemalten Gefahren durch neue Hoffnungen abzuwischen. Beide Erklärungen stellen an und für sich betrachtet nichts weiter dar, als eine Vorbeugungsmahregel gegen die dem englischen und russischen Volk drohenden großen Enttäuschungen. Die russische Armee sollte in 8 Tagen in Berlin sein, die englische Flotte sollte in 8 Tagen die deutsche von den Meeren gefest haben. Beides sind fromme Wünsche geblieben. Die Russen sind nicht nach Berlin, sondern die Deutschen bis vor Warschau gekommen. Die englische Flotte ist an Deutschlands Küste nicht erschienen, dagegen hat die deutsche Flotte Varmouth beschossen. Wenn allmählich den Engländern und Russen, die durch die dauernde Lügenartikulation der eigentlichen Kriegslage auf den verschiedenen Kampfplätzen vollkommen falsch unterrichtet sind, die Zeit zu lang

wird, und die so huten groß' Erfolge immer noch nicht eintreffen, so ist das absolut verständlich. Die Lügenpolitik, die unsere Gegner über ihr Schicksal auf den Kampfplätzen verfolgt haben, wird sich an ihnen selbst am allerhöchsten rächen. Ein Volk, das zu der Ueberzeugung kommt, daß die eigene Regierung ihm kein Vertrauen entgegengebracht, wird umgekehrt ganz gewiß dieser Regierung auch kein Vertrauen entgegenbringen. Wenn heute schon aus Rußland über immer zunehmende revolutionäre Bestrebungen berichtet wird, wenn in der englischen und russischen Presse die Diskussion über die littisch-moralischen Momente von Seiten Englands in diesem Kriege immer heftiger wird, so sind das deutliche Zeichen eines beginnenden Zerlegungsprozesses. Alle Beschönigungen und alle neuen Hoffnungen werden die Entwicklung dieses Prozesses nicht aufhalten können.

Wenn Churchill glaubt, mit großprecherischer Geize zu behaupten, daß die vier Gefahren, die der englischen Flotte

drohen, jetzt schon als behoben angesehen werden könnten, so ist das angeht der Tatsache, daß deutsche Unterseeboote im Kanal die englische Handelsflotte angegriffen, daß das deutsche Geschwader in den Gewässern Amerikas den englischen Seehandel auf das empfindlichste lahmlegt, eine Behauptung mit recht widersprechenden Beweisen. Wenn andererseits der russische Generalstab schon heute triumphierend verkündet, daß der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weltsektor zu umspannen, völlig gescheitert sei, so darf das wohl als reichlich verächtlich, wenn nicht als läge bezeichnet werden. So widerprecht es an und für sich ja schon seit Beginn des Krieges gemein ist, daß das reaktionäre Rußland mit dem liberalen England zusammen Hand in Hand geht, so ist es doch verständlich, daß heute das gleiche Unglück, nämlich gar keine Erfolge bis jetzt erzielt zu haben, den beiden „glücklichen“ Verbündeten so große Achselzuckerei in ihrer Angst und in ihrer Furcht vor dem endgültigen Ausgange dieses Krieges gibt.

Ministerpräsident Salandra über die Politik Italiens.

W Rom, 3. Dez. Ministerpräsident Salandra erklärte heute in der Kammer bei der Wiederaufnahme der Arbeiten: Dem neuen Ministerium sei kein Arbeitsprogramm unmittelbar durch die Notwendigkeit auferlegt, in diesem kritischen Augenblicke die Gesetze des Landes zu lenken. Die Regierung habe erwägen müssen, ob die Vertragsbestimmungen Italiens zur Teilnahme an dem Konflikt zwangen. Aber die gewissenhafte Prüfung der bestehenden Vereinbarungen und die Kenntnis des Ursprungs und des Endzwecks des Konflikts hätten die Ueberzeugung gebracht, daß Italien nicht zur Teilnahme verpflichtet war. Die Wahrung der italienischen Interessen habe erfordert, unverzüglich die Neutralität zu erklären. In den Händen und Meeren des alten Erdteils, dessen politische Gestaltung vielleicht im Begriffe sei, sich zu ändern, bestühe Italien vitale Interessen. Es müßte jene Stellung als Großmacht behaupten und sie so erhalten, daß sie durch die mögliche Vergrößerung anderer Staaten nicht relativ geändert werde. Daher mühte notwendigerweise unsere Neutralität eine taktische und waschsame sein. (Lebhafte Beifall.) Demgemäß war und ist die höchste Sorge der Regierung: vollständige Vorbereitung von Armee und Marine. (Beifall.) Wenn auch Italien nicht das Ziel hat, irgendjemandem mit Gewalt zu unterdrücken, so

müß es sich doch mit der größten Stärke organisieren und rüsten, damit es nicht später selbst unterdrückt werde. (Beifall.) Dieser unserer ersten Pflicht gefolgt sich die weitere, nicht unwichtige, die Wirkungen des Krieges zu mildern, welche ganze Industrien lähmte und Tausende von Arbeitern in das Vaterland zurückdrängen ließ. Auch zu diesem Zwecke waren außergewöhnliche Maßnahmen notwendig. Zeitweilige Abweichungen von dem gemeinen Recht, Beschleunigung öffentlicher Arbeiten und weitgehende Verfügung über unsere Geldmittel. Die Regierung beantragt eine alsbaldige Genehmigung aller dieser Maßnahmen. Inzwischen können wir mit Genugtuung feststellen, daß Arbeit und Kredit unseres Landes auf dem Wege sind, zu normaler Funktion zurückzuführen. Die Regierung weiß jedoch wohl, daß alles ausgeboten werden muß, um dem Lande genügende Vorräte der wichtigsten Stoffe zu sichern. Ihr Eingreifen wird nicht auf sich warten lassen, wo und wann die private Tätigkeit zu diesem Zwecke nicht ausreicht. Auch der innere Friede wird in jedem Falle gesichert werden. Das Gemeinheitsgefühl aller Italiener muß sich in Wort und Tat bekunden. (Langanhaltender Beifall.) Die Regierung ruft die ganze Volkserziehung zu patriotischer Mitarbeit auf. (Beifall.) Nur vom Parlament empfangt sie die Kraft, um ihre schwierige Aufgabe zu erfüllen. (Beifall.)

Die Kriegslage im Osten.

Österreichischer Kriegsbericht.

W Wien, 3. Dez. Amlich wird verlautbart, 3. Dez., mittags: Unsere Situation auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söser, Generalmajor.

General Kuenen Kampf des Oberbefehls entzogen.

W London, 3. Dez. „Morning Post“ meldet aus Petersburg: General Kuenen wurde vom Oberbefehl entzogen worden, weil er bei der Konzentration der russischen Truppen seine Stellung zwei Tage zu spät einnahm.

Zur Lage in Polen.

W Kopenhagen, 3. Dez. „Politiken“ gibt folgende Meldung der Londoner „Times“ aus Petersburg wieder: Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung noch zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lwow. Sie flüchten den Russen sehr schwere Verluste zu. Jetzt erwarten sie Verstärkungen. Aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?

Verteilung der deutschen Streitkräfte.

Mailand, 2. Dez. Angelo Gatti, der militärische Kritiker des „Corriere della Sera“, schreibt: Hindenburgs Manöver gebe den ganzen Operationen in Polen ihre Richtung. „Ursprung und Form des polnischen Kampfes“, sagt er, „hängen vollständig von dem deutschen Einfluß ab, den Hindenburg anzugreifen. Die Anstrengungen aller Kampfen an der Ostfront konzentrieren sich jetzt auf Polen. Die übrigen Teile der Ostfront sind infolgedessen fast ganz ruhig. Aber nicht nur an der Ostfront läßt Hindenburg seine Wirkung fühlen; an der Westfront ist die beiderseitige Tätigkeit fast eingestellt. Die Deutschen haben kein Interesse, dort zur Entscheidung zu gelangen, während die Entscheidung im Osten gelüftet wird. Die Franzosen aber haben das Interesse, die Deutschen anzugreifen. Hätte das französische Heer lebendige Kraft, würde es sicher nicht den Feld länger im Hantle behalten. Aber die Kraft des französischen Heeres genügt nur zu m Wlberstand. Auch haben die Deutschen trotz der Bedeutung der Aktion in Polen es nicht für nötig gehalten, große Truppenbewegungen zu machen und haben ihre bedeutendsten Kräfte an der Westfront gelassen. Dieses letztere will auch Oberst Repington, der militärische Kritiker der „Times“, einem Londoner Bericht des „Corriere della Sera“ zufolge, beweisen. Denn es kommt ihm auf die Folgerung an, daß, wenn auch Rußland eine schwere Aufgabe hat, gegen die Deutschen, Oesterreicher und Türken zusammen zu kämpfen, der größte Teil der besten deutschen Truppen doch an der Westfront beschäftigt bleibt. Repington ist der Meinung, Deutschland verfüge nur über sechzig Armeekorps. Auf dieser Basis berechnet er, daß in der letzten Woche im ganzen 44 Armeekorps sich an der Westfront befunden hätten, die zusammen mit der Kavallerie und den Marinetruppen eine Masse von zwei Millionen Mann ergäben. Auf Nichtvollständigkeit dieser Korps könne nicht getechnet werden, da Deutschland so viele stützende Elemente zur Verfügung habe, daß der Ersatz der Verluste nicht lange auf sich warten lasse. Nur eine Million Mann wurde nach den Rechnungen Repingtons von den Deutschen auf der Front gegen Rußland gelassen; die Oesterreicher seien mitgerechnet.

Der Dank Hindenburgs.

W Berlin, 3. Dez. Generalleutnant v. Hindenburg bittet das Volksbureau um Veröffentlichung folgender Dankfassung: Gelegentlich meiner durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgten Ernennung zum Generalleutnant sind mir wohlwollende Glückwünsche zugeandt worden. Das freut mich unendlich; doch bin ich lieber außerhande, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank allerseits lediglich auf diesem Wege ausprechen zu dürfen. v. Hindenburg.

Dewet gefangen?

W London, 3. Dez. (Reuters) Amlich wird aus Pretoria gemeldet, daß Dewet gefangen genommen worden sei.

W Pretoria, 3. Dez. (Reuters) Kommandant Brits berichtet, daß er am 1. Dez. Dewet auf der Farm Waterburg, 100 Meilen östlich von Mafeking, gefangen genommen habe. Dewet hätte in der Nacht des 21. Nov. das Transvaalgebiet betreten. Vom Kommandanten Dubois verhaftet, ist er aber mit vier Anhängern entkommen. Habe ein kleines Burenkommando getroffen und sei, begünstigt von schweren Gewittern, so schnell nach Westen geflüchtet, daß die Regierungstruppen ihm nicht folgen konnten. Dann habe Kommandant Brits die Verfolgung aufgenommen und am 1. Dez. Dewet auf der Farm Waterburg eingeholt, wo sich die 52 Mann starke Abteilung, da sie umzingelt war, ohne Gegenwehr ergeben habe.

Die Eskadron von Strachlow, die 5. der mauritischen Dragoner, gehörte zu der vorgeschobenen 57. Kavallerie-Brigade, die den in ihrem Rücken sich nachziehenden Kaimarsh bei den deutschen Armeen sichern und die Bewegungen der vorgeschobenen Infanterieverbände verheimlichen sollte. Allerdings handelte der Divisionär dabei auf eigene Gefahr, ohne Deckung von höherer Stelle aus — aber er hatte es sich in den Kopf gesetzt, bereits eingehende Nachrichten vom Feinde zu schaffen, ehe noch die eigentlichen Operationen beginnen sollten.

Auf seine Veranlassung war es auch zurückzuführen, daß der Kommandeur der mauritischen Dragoner den Chef der 5. Eskadron mit zwei Leutnants und einem halben Hundert Mann zu einer planmäßigen Streife befohlen habe. Jetzt sah der Rittmeister mit dem Leutnant Graf Brintant und dem Premierleutnant von Treng um den massigen Bauernknecht, auf dem ein in einen Flachsbeutel gefülltes Wachslicht notdürftige Stelle verbreitete. Die Herren hatten eigentlich die Nacht gehabt, sich die Zeit bis zur Mitternachtsstunde mit ein paar Partien „nader Spah“ zu vertreiben — aber das Spiel war nicht mal über das erste Anfangsstadium hinausgelangt. Es schloß wohl doch das Interesse, aber vielleicht auch wirkte unwillkürlich das Bewußtsein der gefährlichen Lage, in der man sich befand.

Man schrieb die Nacht vom 2. zum 3. August. Raum zwölf Tage war es her, daß die Mobilmachung achthunderttausend deutsche Mann auf die Beine gebracht. Die ganze Entwicklung lag noch sozusagen in den Anfängen. Keiner wußte, was die nächsten Stunden bringen würden — keiner wußte, wo überhaupt man den Feind zu suchen hatte.

Möglich, die Franzosen mobilisierten sich in der Weichenburger oder Hagenauer Gegend — möglich auch, die deutschen Truppen fanden den ersten ernsten Widerstand erst jenseits der Saar.

Es schien, als sei ein tüchtiger Schieber über die Höhen des Feindes gebreitet; und nun kam es für die deutsche Kavallerie darauf an, diesen Schieber zu zerbrechen.

Der Rittmeister von Strachlow war eben dabei, seinen beiden Herren mitzuteilen, was er bisher über den Aufmarsch der 3. Armee, zu der die mauritischen Dragoner selbst gehörten, erfahren habe.

Also das 2. bayerische Korps fand zwischen Landau und Bergzabern, dahinter das 3. Korps; das 11. Jannellei sich westlich von Bism, das 1. bayerische bei Gernersheim, während die badische und württembergische Division den linken Flügel bedekte. Unbestimmten Gerüchten zufolge sollte die 4. Kavallerie Division gleichfalls in der Landauer Gegend stehen. (Fortsetzung folgt.)

Das große Wecken!

Kriegsroman von Guido Kreuzer.
„Geben Sie in irgendeine verwegene Kapelle, Bresson, und beten Sie zu Gott, daß er uns keinen Krieg mit Preußen schickt!“
„Woh! ein Dutzend Verwegene lagen sich die beiden Männer über in die Augen.“
„Dann frisch der Turko-Kapitän lächer über die Stirn und sagte mit einer Stimme, die ihm selbst fremd klang: „Es gibt nur eine Armee auf der Welt — die französische.“
„Drüben an der andern Seite des Schreibtischs stäubte eine unsichere Grollenhand den Seitenrand von der Zigarette.“
„Bresson — ich bin der Kommandant dieser Stellung und werde sie mit 20.000 Mann und 1200 Geschützen gegen den Feind halten müssen. Ich denke meine Pflicht zu tun. Mehr braucht ich Ihnen und denen in den Tuilerien nicht zu sagen.“
„Uns beide aber lassen Sie offen sprechen. Ich war damals in St. Cyr Ihr Lehrer in Strategie und Taktik. Ich kenne Sie als einen Offizier, der den Durchschnit übertrifft und vielleicht noch einmal Marschall von Frankreich werden könnte, wenn — das Schicksal ihm dazu Zeit läßt!“
„Sie haben in Dragoner- und Kürassier-Regimenten Frontdienst geleistet und sich fünf Jahre lang in Ägypte umgesehen. Sie haben große Reisen ins Ausland gemacht und kennen mehr von der Welt und Frankreichs direkten Nachbarn, als neunzig Prozent unserer anderen Offiziere. Erinnern Sie sich an Ihren Aufenthalt in Deutschland, erinnern Sie sich an das Militär, das Sie dort gesehen haben — und jetzt sagen Sie mir auf Ehre und Gewissen: — ist die französische Armee die erste der Welt?“
„Armand Bresson hielt die Hände um die Kante des Schreibtischs gekramt und sah zu Boden.“
„Es dauerte wohl eine Minute, bis er zwischen zusammengeklappten Fingern murmelte: „Sie ist es und heißt es — wenn uns die Hunde da drüben jenseits der Bogen noch drei Jahre Zeit zur Reorganisation geben!“
„Das tun sie aber nicht!“
„Ein aufgestört tastender Blick suchte das eiserne Gesicht des Generals.“
„Von wem? Von wem kommt Ihnen diese Wissenschaft, mein General?“
„Darauf fand der Alte im Lehnstuhl wieder sein müdes Blicklophenlächeln.“

„Ueber Junge — wenn man fast vierzig Jahre lang Dienst getan hat, dann ist es nicht schwer, Propheet zu spielen. Und gar heut predigen die Zeichen der Zeit mit tausend ehernen Jungen! Wir werden binnen vier Wochen den Krieg gegen Deutschland bekommen — denn drüben in Paris schwant der Thron dieses Epigonen eines großen Namens und es gibt für ihn nur eine einzige Rettung — die finstler gärende Unzufriedenheit des Volkes gemäss abzulenden gegen den Erbfeind! Eine Galgenfrist von wenigen Monaten, Bresson; denn dieses waffenstarrende junge kräftige Volk da drüben wird uns erdrücken! ... Frankreich ist müde und kraftlos geworden an seiner Ueberkultur — eine verfallende Nation! ein verfallender Organismus! Und die große gewaltige Moral der Weltgeschichte wird auch vernichtet über uns hinweggetragen, wie sie über das Reich des Angantiers und über die alte Griechenkultur hinweggetragen ist!“
„Die Moral der Weltgeschichte!“
„Der Turko-Kapitän Armand Bresson war wohl noch eine Stunde in dem Privat-Kabinett des Generals geblieben; und die beiden Braven hatten weiter über Frankreichs Glorie und Zukunft und Vergangenheit gesprochen. Aber das alles war wie weggespült aus dem Gehirn des jungen Offiziers — als er ein paar Stunden später an dem geöffneten Fenster des Wohnsalons stand, den er im Hotel de Paris gemietet hatte. ... gedankenvoll mit versträuktem Armeen dastand und über das jandige Giebelgewir der hochgetürmten Stadt hinstarrte in die Welt, wo sich reich und blühend und üppig zwischen der III und dem Rhein Fladland dehnte, das französische Land war, wohin immer der Wind schweifte und rufen blies!“
„Fast wie ein Lachen wollte es in ihm aufspringen, wenn er jetzt an die düsteren Propheetungen seines alten Wonnens dachte. War es nicht eine bizarre Phantasie, war es nicht blanke Karrenschiff — zu denken, daß dieses große, unerschöpfliche, herrliche Frankreich, durch das ihn in diesen Tagen wieder von Marcellus der Zug getragen, wieslos jenen plumpen Barbaren jenseits der Bogen ausgeliefert sein sollte! ... Bersterten sich nicht in diesem Volk alle edlen und bewunderungswürdigen Eigenschaften? War es nicht eine Nation voll glühender Vaterlandsliebe, voll hoher, einzigartiger Kultur, voll herrlicher Mannesugenden und göttlicher Frauen-schönheit? War dieses Frankreich nicht von der Vorführung selbst dazu bestimmt, die einzige Nation Europas zu sein — ja, gaß es überhaupt ein Land rings auf der Welt, das es wagen durfte, mit finsterner Trotz gegen die grande nation in die Schranken zu treten?“
„Und jetzt war da von einem ersten, verfallenen Manne ein seltsam unheimliches Wort geprägt worden — das Wort von der großen, gewaltigen Moral der Weltgeschichte, die vernichtend über das französische Kaiserreich hinstreifen würde!

Ein Wort — ein Begriff — ein Phantasma — eine hirnverdrängte Unmöglichkeit, wie sie wohl einem Fieberkranken in wirren, schlaflosen Nächten ins Gehirn trieben mochte.

Ein Fiebertraum! Aber — der Mann, der diesem Fiebertraum vorhin elfig lächelte, nährtere Worte gegeben ... war er ein Narr und ein Charlatan!

„Sprach man in der französischen Armee von dem General Ulrich nicht vielmehr als von einem der Wenigen, die sich ihren klaren Blick bewahrt hatten und sich nicht täuschen ließen durch das klug berechnete Schmeichelei, das der dritte Napoleon einem rühmestruhenden Kolke phantastischer Rinder vorpfeifte und mit dem er dieses Volk schon in die gefährlichsten Abenteuer gelockt hat?“

„War diese Warnungstimme nicht vielmehr ein Knebel unter den Zähnen — ein Alarm: Hüte euch, daß ihr nicht blindlings in den Abgrund stürzt!“

„War die französische Armee wirklich und wahrhaftig noch stark genug, den gieren Erbfeind von den Grenzen des Reiches abzuwehren und ihre Adler und Standarten siegreich bis nach Berlin zu tragen — oder ... war sie schon herabgefallen zu einer bunten schillernden Phrase, zu einer effektvollen Staffage für einen energielosen alternen Mann auf wankendem Kaiserthron?“

„Und unwillkürlich wandte der Turko-Kapitän Armand Bresson den Kopf nach rechts hinüber — als suchte er mit den Augen das Dunkel zu durchdringen — als suchte er den Rhein zu erspähen, der sich da irgendwo, hinter den dunklen Schleieren der Nacht verborg, durch deutsches Land seine Bahn drach und dessen mondlichtsilberne Fluten bald die Ufernde Kleinschlinge deutscher Armeen überspülten sollte.“

II.
Der Sonnenuntergang hatte die weite Rheinebene noch in goldglühenderen Glanz getaucht und die ferneren Berggruppen purpurn erglühen lassen. Dann aber hoben sich am Horizont schwere Wolkenschichten hoch, verdrängten sich mehr und mehr, ballten sich zusammen — bis eine grauschwarze Nebelhaft tief in die Landschaft herabstieg.

Aufkommender Fladlandwind, der sich schnell zum Sturm heigerte, piff und räumte in den Chausseepappeln; und nicht lange dauerte es, da klinkerten die ersten raschenden Regentropfen in Baumkronen und Gebüsch.
In der Wohnstube eines verlassenen französischen Bauernhauses, dessen Wächter vor den anmarschierenden deutschen Armeen Hals über Kopf geflohen war, hatte es sich der Rittmeister von Strachlow mit seinen beiden Leutnants bequem gemacht, während die Mannschaften draußen auf der Diele und in den Wirtschaftsgewölben des Hofes kampierte.



Wiedereröffnung!

Unseren werten Kunden zur gefälligen Kenntnis, dass unsere Verkaufsräume am **Jakobsplatz 33** mit dem heutigen Tage **geöffnet worden sind** und ist daher **wieder die Gelegenheit** gegeben sich **der billigsten Einkaufsgelegenheit** zu bedienen.

Damit der gewohnte Zulauf auf dem schnellsten Wege wieder hergestellt wird, haben wir mit dem Eröffnungstage

2 wohlfeile Wochen für unsere Feldgrauen

bis zum 15. ds. Mts. inbegriffen eingeführt.

Versäumen Sie nicht durch diese günstige Einkaufsgelegenheit **unsere Wackeren** als **Weihnachtsbescherung** mit guten Zigarren und Zigaretten zu erfreuen.

Zigaretten

- 100 Stück mit Goldmundstück 1 1/2 Pf. Verkauf, sonst M. 1 bis 1.50, **jetzt 80 Pf.**
- 100 Stück ohne Goldmundstück, sonst M. 1.— bis 1.50, **jetzt 70 Pf.**
- 100 Stück Club, 2 1/2 Pf. Verkauf, sonst M. 2.— bis 2.50, . **jetzt M. 1.25**
- 100 Stück feinste Qualität, 2 1/2 Pf., Marken: Costa, Palma, Deinhard Cabinet, Kaiser Wilhelm, Grenzstolz, Suelo etc. sonst 2.50 **jetzt M. 1.60**
- 100 Stück 3 Pf. Verkauf, sonst M. 3 — bis 3 30 **jetzt M. 2.50**
- 100 Stück 5 Pf. Verkauf, sonst M. 5.— **jetzt M. 3.50**
- 100 Stück 5 Pf. (Handarbeit) feinste Qualitäten **jetzt M. 4.00**

Zigarren

- 100 Stück à 5 Pf. sonst M. 5.— . . . **jetzt M. 4.00**
- 100 Stück à 6 Pf. sonst M. 6.— . . . **jetzt M. 4.50**
- 100 Stück à 7 Pf. sonst M. 7.— . . . **jetzt M. 5.00**
- 100 Stück à 8 Pf. sonst M. 8.— . . . **jetzt M. 6.50**
- 100 Stück à 10 Pf. sonst M. 10.— . . . **jetzt M. 7.50**
- 100 Stück à 12 Pf. sonst M. 12.— . . . **jetzt M. 9.50**
- 100 Stück à 15 Pf. sonst M. 15.— . . . **jetzt M. 12.00**
- 100 Stück à 20 Pf. sonst M. 20.— . . . **jetzt M. 15.00**

Reichhaltige Auswahl in Feldpost-Karten-Zusammenstellungen in Zigarren und Zigaretten von 80 Pf. an. **Schokolade Marke Stollwerck**, nur feinere Qualitäten, billigst.

Nicht wiederkehrende Gelegenheit für Wiederverkäufer, Truppen u. Marketender

- 1 Pf. Zigaretten** . das Tausend **M. 6.—, 6.50, 7.—**
- 2 Pf. Zigaretten** das Tausend **M. 11.—, 12.50**
- 2 1/2 Pf. Zigaretten** das Tausend **M. 14.—, 15.—**
- 3 Pf. Zigaretten** das Tausend **M. 20.—, 21.—**
- 5 Pf. Zigaretten** das Tausend **M. 28.—, 30.—, 32.—**

Zigarren in grosser Auswahl das Tausend **Mk. 32.— bis 130.—**

Versand nach ausserhalb kann nur gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgen, von M. 20.— an franko.

Um gütigen ausgiebigen Gebrauch unseres Sonderangebotes bitten ergebenst

Zentralvertrieb von Tabakfabrikaten für Heer und Marine

an der Römerstrasse **Jakobsplatz 33** an der Römerstrasse

Carbid-Lampen

Ersatz für alle übrigen Leuchtkörper aus polirtem Messing. Preis pro Stück incl. einer Büchse Carbid 6 Mk.

Franz Stubert

Metz, Römerstrasse II.

Taschenlampen Batterien

zu Fabrikpreisen an Händler und Militär bei Grosseinkauf.

Eugen Hermann, Metz Echo Domplatz und Ambroise Thomassstrasse.

Eine nach künstlerischen Entwürfen angefertigte

Esszimmereinrichtung

fast neu, sowie sehr gut erhaltene Möbel, darunter komplette Salonerichtung, ein Klavier, Schränke, Betten, Kücheneinrichtung, Silberzeug, grosse Büchersammlung, Teppiche, Vorhänge usw. usw. sind freihändig zu verkaufen.

Die Gegenstände rühren aus einem Nachlasse her und können alltäglich besichtigt werden. Näheres bei Nachlassverwalter **Walcher** in Metz, Wachtstrasse Nr. 5.

PH. FEINDEL

vormals Moitrier

Delikatessenhandlung 4 Kapellenstrasse 4.

- Prima schöne Hasen
- Hasen-Keule, das Stück Mk. 1.00
- Reh-Keule, das Pfund Mk. 1.50
- Reh-Schulter, das Pfund Mk. 1.00
- Reh-Ragout, das Pfund Mk. 0.80

Grosse Auswahl in Geflügel:

Enten, Gänse, Brathühner, Rebhühner, Fasanen.

Täglich: frischen Hummer, Austern, Caviar.

Grosse Auswahl in Fleisch-, Gemüse- und Fisch-Konserven.

Amstube des Gerichtsvollziehers A. Steger in Metz, Kapellenstrasse 11.

Zwangs-Versteigerung

Samstag, den 5. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr werde ich zu Metz im Versteigerungshotel Kornstrasse gegen bar und 5% Aufgeld versteigern: 30 Bienenstöcke, 7 Wermochtsfässer, 1 Spiegel, 1 Negulator, 1 Bäcker, 3 Separationswände, 4 Kleiderhalter, 1 Teppich, 1 Partie Kaffeestoffen mit Unterleier, Messingringen.

Queuleu-Plantières Wiedereröffnung meiner Filiale Rheinischestr. II Donnerstag, den 3. Dezember. **Hans Caspari, Schweinemetzgerei.**

Weihnachtseinkäufe

Firma Remoussonet Sohn

Inh.: L. Mutterer

Ambroise Thomassstrasse 1, Domplatz (am Markt).

Grosse Auswahl in reich geschliffenem Kristall wie Römer, Karaffen, Schalen etc.

Erzeugnisse der Königlichen Porzellan-Manufaktur Meissen.

Erzeugnisse der Königlichen Porzellan-Manufaktur Nymphenburg.

Porzellan-Manufaktur Bing & Grondahl Kopenhagen und sämtlicher bekannten deutschen Firmen.

Echte Bronze und Kunstbronze, Terracotta, Marmor etc.

Sämtliche Gebrauchsgeschirre der Branche.

Alle Firmen

die wollenen oder halbwollenen Decken für den Kasernen- und Lazarethhaushalt liefern können, wollen ihre Angebote, möglichst mit Proben, und mit Angabe der Grösse, der Schwere und des Preises der Decken sowie unter Beifügung eines Zeugnisses ihrer zuständigen Handelskammer oder Handwerkskammer, welches Aufschluss gibt, dass sie

- a) dem betreffenden Warenzweige angehören,
- b) leistungsfähig,
- c) zuverlässig sind

an die stellvertretende Intendantur III. Armeekorps in Berlin richten.

Garnisonverwaltung II.

Baden- „Frankfurter Hof“ vorm. Französischer Hof Jeglicher Komfort. Bekannt als angenehmer Winteraufenthalt. Infolge des Krieges ermässigte Preise.

Feldgrau färben

aller Montierungsstücke wie:

Gamaschen Stiefel Koppel Revolvertaschen, Sattelzeug usw.

Felix Schneider

Diedenhotenerstrasse 21.

Fahrräder, elektrische Taschenlampen und Zubehör.

Eugen Royer

Lorrystrasse 91,

Metz-Devant-les-Ponts.

Auto-Garage

mit mechanischer Werkstätte.

Prompte Bedienung.

Wagen aller Art.